

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XCI. Der Kürbiß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

strahlen darstellen: Ja die sinnreichsten Köpffe sind, wie die subtilsten Uhren, welche oft am ersten ins Stehen und Stecken gerathen, und ohne stetige Aufsicht nicht fort können: Was ist's denn, wenn wir uns viel wissen, daß wir viel wissen? Weil alles unser Wissen nicht allein nichts nütze, sondern auch uns und andern schädlich ist, wenn wir nicht wissen das himmlische Gnaden-Licht in demüthiger Andacht aufzufangen? Mein Gott! von deiner Gnade bin ich, was ich bin! Laß deine Gnade an mir nicht vergeblich seyn: Laß dein Antlitz über mich leuchten, so kan und will ich vielen dienen.

XCI.

Der Kürbiß.

Gott hold fand in einer Stuben einen Kürbiß, welchen der Hauß-Herr mit seinem Nahmen, der Jahr-Zahl und etlichen andern Buchstaben, seinen Denckspruch vorbildend, bezeichnet hatte, und sagte: Sehet ihr, was ihr in den zarten und kleinen Kürbiß gerisset, oder geschnitten habt, wie dasselbe aus und mit ihm gewachsen ist, also daß man noch iko euere Hand daran erkennen kan? Lieber, machet es auch also mit euren Kindern, weil sie noch zart und jung sind: Eure Zunge muß ein Griffel seyn eines guten Schreibers, (Pl. XLV, 2.) damit ihr ih-

Do

nen

nen die Gebote Gottes, die Liebe zur Jugend, und den Haß der Sünden, müßet ins Herz graben und schreiben: Was ihr ihnen von Kindes-Weinen auf einschneidet und einbildet, das werdet ihr hernach an ihnen
 3 lesen und erleben: Manchen Eltern sind ihre Kinder ein Brieff mit Ach und Weh auswendig und inwendig beschrieben, (Ezech. 11, 10.) ich will sagen, sie hören, erfahren, und erleben an ihnen lauter Herzeleid, allein sie haben es ihnen selbst zu danken, weil sie ihnen durch ärgerliche Reden, böse Exempel und Verzärtelung, wie auch durch Verschäummung guter Zucht, die Bosheit in der Jugend eingedrückt, die nach und nach ausgewachsen, und endlich fast unauslöschlich
 4 worden ist. Ach wenn werden wir Christen anfangen die Kinder-Zucht besser zu beobachten! Dem ärgerlichen gottlosen Wesen, das wir an so vielen unchristlichen Christen täglich mit Schmerzen sehen, ist nicht anders, und nicht eher abgeholfen, als wenn wir der Jugend an statt der Frechheit, der Uppigkeit in Kleidung, der Hochhaltung ihrer selbst, der Spitzfindigkeit und Verschlagenheit, die Gottesfurcht, die Demuth, die Sanftmuth, die gewissenhafte Einfalt und andere Tugenden einpflanzen:
 5 So lange wir unsere Kinder nicht gewöhnen, daß sie eine Sünde zu begehen schmerz-